

Zeit und Heimat

18. August 1988 · Nr. 2
31. Jahrgang

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur
von Stadt und Kreis Biberach

Seit 1924 Beilage der „Schwäbischen Zeitung“
Ausgabe Biberach an der Riß

Die Entstehung der Biberacher Arbeiter-, Gesellen- und Handwerkervereine im 19. Jahrhundert

Von Hartwig Abraham, Ummendorf

Der Krankenverein

Mit der Gründung von fünf kleineren Fabriken (Kinderspielwarenfabrik Wißhak und Co., Bänderfabrik Ostermayer und den drei Tragant- und Konditoreiwarenfabriken Gebr. Goll, Gebr. Baur & Haas, Straub und Franz) in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts zeichnete sich eine, wenn auch bescheidene, Änderung der sozialen Struktur für Biberach ab.

Waren im Jahre 1816 in der Stadt noch 622 Meister mit nur 181 Gesellen tätig, so hatte sich die Zahl 1837 auf 704 Meister mit 353 Gesellen erhöht. Unter den Gesellen war die Gruppe der Weber und Tuchmacher die zahlenmäßig größte, was leicht durch die in Biberach bis ins Mittelalter zurückreichende Tradition der Flachsspinnerei und Barchentweberei zu erklären ist. So ist es nicht erstaunlich, daß der erste Schritt in Richtung einer beginnenden Selbstorganisation von Handwerksgesellen und Arbeitern in Biberach von einem Beschäftigten des Textilgewerbes, dem Nadler Carl Schwerdhöfer, ausging. Am 7. Oktober 1841 erschien im „Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Biberach“ diese Einladung:

Privat. Anzeigen.

Biberach. (Einladung.) An diejenigen hier in Arbeit stehenden Gesellen, die einem zu gründenden

Kranken-Vereine

sich bereits theilnehmend angeschlossen, ergeht hiemit der Wunsch, zu vorläufiger nöthiger Besprechung sich Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose zum rothen Ochsen einzufinden, wohn auch insbesondere alle, die dem Verein noch beizutreten wünschen, freundschaftlich eingeladen sind. Die bisher allseitige Anerkennung des edeln Zweckes läßt auch ferner mit Zuversicht einer recht zahlreichen Theilnahme entgegensehen. Auf Verlangen mehrerer Theilnehmenden:

Carl Schwerdhöfer, Nadler,

Der Verein hatte die Aufgabe, im Krankheitsfalle eines seiner Mitglieder helfend einzugreifen. Waren die Gesellen und Arbeiter bei Krankheit bisher auf Spenden und Almosen angewiesen, so war jetzt, durch die monatlichen Beiträge der Mitglieder, eine allgemeine, organisierte Hilfe für unschuldig in Not Geratene möglich. Mit seiner Gründung im Jahre 1841 ist der Biberacher Krankenverein zu den ersten seiner Art in Deutschland zu zählen.

Verein zur Abendunterhaltung für den Gewerbestand

Dem Wunsch, sich neben sozialer Absicherung auf dem Gebiet fortschreitender Technik und Entwicklung weiterzubilden, kamen zwei Jahre nach Gründung des Krankenvereins, am 19. Oktober 1843, Lehrlinge, Gesellen und jüngere Meister nach, als sie den „Verein zur Abendunterhaltung für den Gewerbestand“ bildeten. Der Gemeinderat stellte dem Verein das untere Zimmer nebst Alkoven im Schlierholzischen Hause (Hausverwalterwohnung beim Knabenschulhaus, heute: Schulstraße 17) zur Verfügung. Das Lokal wurde bald zu klein; der Verein mietete Räume in dem Bierkellergebäude des Hechtwirts Hörnle, wozu der Gemeinderat einen Beitrag von 80 Gulden gab. Im Jahre 1854 beteiligten sich, nach einem Bericht des Apothekers Widemann, an diesen Abendunterhaltungen 120 Gesellen und 159 Lehrlinge, die sich mit Zeichnen, Lesen, Schreiben und Rechnen beschäftigten. Der Verein bestand bis zur Einführung der gewerblichen Fortbildungsschule im Jahre 1854.

Allgemeine deutsche Arbeiterverbrüderung

Die nach den Revolutionsereignissen vom März 1848 in Württemberg entstandenen Arbeitervereine schlossen sich im Januar 1849 auf einem Kongreß in Heidelberg, zusammen mit den badischen, hessischen und pfälzischen Gauverbänden, der von dem Schriftsetzer Max Born im August 1848 in Berlin gegründeten „Allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung“ an. Waren die ersten Gründungen von Arbeitervereinen in Württemberg in großen Städ-

ten wie Göppingen, Ulm, Stuttgart, Esslingen, Heilbronn schon im Sommer 1848 erfolgt, so bildete sich eine zweite Gruppe überwiegend kleinerer Arbeitervereine erst ab 1849. Zu ihr gehörten neben Biberach Orte wie Friedrichshafen, Isny und Kirchheim. Zählte der Arbeiterverein Biberach auch zu den kleineren seiner Art im Königreich Württemberg, so entfaltete er doch eine bemerkenswerte Aktivität: Er nahm an den Generalversammlungen der württembergischen Arbeitervereine im September 1850 in Ulm (Delegierter für Biberach war der Vorsitzende Alois Ertle) und im August 1851 in Esslingen teil. Auch auf der letzten, schon unter Polizeiaufsicht stehenden Zusammenkunft der Arbeitervereine im April 1852, wiederum in Esslingen, war Biberach vertreten. Neben nur vier weiteren Städten (Blaubeuren, Ulm, Ravensburg, Heilbronn) bezog Biberach, einem Bericht des Hauptpostamts Stuttgart über die Einfuhr „sozialistischer Blätter“ zufolge, ein Exemplar der in Hannover erschienenen „Deutsche Arbeiterhalle, Wochenschrift für die arbeitenden und besitzlosen Volksklassen“.

Aus dem Göppinger „Rechenschaftsbericht des Central-Ausschusses der württembergischen Arbeiter-Vereine“ vom 6. September 1849 bis Oktober 1852 ist zu entnehmen, daß der Arbeiterverein Biberach insgesamt folgendes Material erhalten hatte: „19 Exemplare der Grundstatuten der deutschen Arbeiterverbrüderung. Leipzig 1850. Preis: 7 Kreuzer, 40 Statuten der württembergischen Arbeitervereine. Geißlingen 1850. Preis: 1½ Kreuzer, 105 Mitgliedskarten. Preis: 4 Kreuzer, 58 Reiselegitimationskarten. Preis: 4 Kreuzer und 12 Vereinsabzeichen. Preis: 10 bis 15 Kreuzer.“ Der Bericht erwähnt außerdem, daß 6 Briefe von Biberach und ein Brief nach Biberach versandt wurden, bei einer Gesamtkorrespondenz von 96 Briefen in Württemberg. Die Mitgliederzahl in dem angegebenen Zeitraum schwankte zwischen 17 und 31 Personen. Das Mißverhältnis zwischen der hohen Zahl ausgelieferter Mitgliedskarten (mit die höchste in Württemberg) und der eher bescheidenen Mitgliederzahl ist mit Sicherheit auf große Schwankungen durch Wandergesellen zurückzuführen.

Nachdem die demokratischen „Volksvereine“ im Februar 1852 in Württemberg verboten worden waren, richtete sich das Augenmerk der Verwaltung dann auf die Arbeitervereine. Durch polizeiliche Überwachung, Ausweisung von Mitgliedern, Verhöre der Vorsitzenden und Kontrolle der Vereinsunterlagen wurde die Tätigkeit in einem Maße erschwert, daß an eine sinnvolle Arbeit nicht mehr zu denken war: Der Arbeiterverein Biberach löste sich, ohne daß ein offizielles Verbot ergangen war, am 6. Dezember 1852 auf.

Der Sparverein

Im Jahre 1853 gab es in Württemberg noch vier Nachfolgevereine der „Allgemeinen Arbeiterverbrüderung“: In Heilbronn einen „Arbeitergesangsverein“, in Blaubeuren den „Liederkranz“, in Ravensburg die „Lesegesellschaft“ und in Biberach den „Sparverein“. Diesen Gruppen war aber jeder Kontakt untereinander verboten und sie unterlagen einer strengen polizeilichen Aufsicht.

In einem Bericht des Oberregierungsrates im württembergischen Innenministerium, Gessler,

vom 31. Mai 1854 heißt es: „Bekanntlich haben sich in Folge der stattgehabten Einschreitungen die Arbeiter-Vereine im Lande, in der Gestalt, in der sie sich seither gebildet hatten, vollständig aufgelöst, und bestehen nur noch in Ravensburg und in Biberach unter polizeilicher Beaufsichtigung und ohne Zusammenhang unter sich fort.“

Die Kolpingsfamilie

Die Biberacher Kolpingsfamilie ist die älteste noch bestehende Organisation von Handwerkern, Gesellen und Arbeitern am Ort: Sie wurde am 7. Oktober 1861 im „Roten Röfle“, das sich in der heutigen Radgasse befand, von 21 Gesellen gegründet. Namentlich bekannte Gründungsmitglieder waren: Max Singer, Schneider, Karl Übel, Schreiner, Karl Roller, Glockengießer, Karl Prestle, Schlosser, und die Wachszieher Thaddäus Surdmann sowie Paul Wochner. An ihre Spitze wählte die Versammlung den Vikar Schobel, erster Senior wurde Max Singer.

1875 zählte der Verein 58 Mitglieder und 95 Ehrenmitglieder. Bis 1888 war er auf 77 Mitglieder, darunter 10 evangelische, und 135 Ehrenmitglieder angewachsen. Eine wichtige Aufgabe, den Kauf eines Hauses, konnte sich die Kolpingsfamilie Biberach mit dem Erwerb des Anwesens des Strohhutfabrikanten Karl Neff in der Paradiesstraße (heute Kolpingstraße) am 12. September 1896 erfüllen. Der Kaufpreis von 20000 Reichsmark und weitere 15000 Mark für den notwendigen Umbau des Hauses und die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen wurden allein durch Mittel der Kolpingsfamilie und durch Spenden der Bevölkerung aufgebracht. Bis zum goldenen Jubiläum 1911 hatten insgesamt 22 Präsiden dem Verein vorgestanden. Der Jubiläumstag selbst wurde zu einem großen Ereignis für die Biberacher Kolpingsfamilie: Nach einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche und einem Festakt in der „Krone“ zogen rund 60 Gastvereine mit etwa 1400 Mitgliedern in einem Festzug durch die Straßen der Stadt zur Turnhalle, wo eine große Abschlußkundgebung stattfand.

Arbeiterbildungsverein

Die Geburtsstunde des Biberacher Arbeiterbildungsvereins schlug am Sonntag, dem 6. November 1864, um 18.30 Uhr, als „Alle Diejenigen, welche sich bei der Sache des zu gründenden Arbeiterbildungsvereins bis jetzt unterzeichnet haben... zu einer Zusammenkunft... in's Gasthaus ‚Zum schwarzen Adler‘“ eingeladen wurden. Auf der Tagesordnung standen: „1) Vorlage der Statuten. 2) Vorstands- und Ausschlußwahl.“ Der „Stundenplan“ für das Winterhalbjahr 1864/65 sah so aus:

- Montag: Freie Unterhaltung und Lektüre
- Dienstag: Gesang
- Mittwoch: (abwechselnd) deutsche Geschichte, Naturgeschichte, Geschäftsaufsätze, Volkswirtschaft, Physik
- Donnerstag: Gesang
- Freitag: (abwechselnd) Physik, Sternkunde, Geographie, Gewerbekunde, Buchführung, Rechnungswesen
- Samstag: verschiedene Vorträge, Sprechstunden, Lektüre, gesellige Unterhaltung
- Sonntag: freie Unterhaltung und Lektüre

„Ortsverband der Deutschen Gewerkvereine“ mit den Gruppen der Maschinenbauer (1879), Tischler (1880), Flaschner (1885), der Schuhmacher und Lederarbeiter (1893).

Die „Deutschen Gewerkvereine“ waren im September 1868 von dem Berliner Verlagsbuchhändler Max Hirsch und dem Kaufmann Franz Dunker ins Leben gerufen worden. Die Gewerkvereine versuchten, anders als die ein Jahr später (1869) gegründeten sozialdemokratischen „Gewerksgenossenschaften“, für politisch unabhängige Gewerkschaften einzutreten.

Vorsitzende der Biberacher Gewerkvereine waren: Flaschner- und Metallarbeiter: Xaver Gröber, Maschinenbauer: Georg Schmid, Schuhmacher und Lederarbeiter: Johannes Martini, Tischler: Josef Rupp (1903).

Ortsgewerk-Verein der Maschinenbau- und Metall-Arbeiter. Öffentliche Versammlung.

Sonntag den 11. September, nachmittags 3 Uhr im Saale 1 „Biber“ Vortrag des Schlosser Scheel-Wilm über „Die wirtschaftliche Entwicklung unserer Staaten und die Gewerkvereine!“

Unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder, sowie Freunde unserer Sache, insbesondere die Mitglieder des Ortsverbands werden zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Ortsverband der Gewerkvereine.

Zu dem am Sonntag den 11. September nachmittags 3 Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn Scheel von Wilm im Saale 1. Biber werden die Mitglieder des Ortsverbands zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Zu gleicher Zeit findet eine Besprechung behufs Gründung eines Ortsvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter statt, wozu die Herren Schuhmacher, Gerber, Sattler und sonstigen Lederarbeiter sowie Freunde der Sache freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Anzeigen der Gewerkvereine im AvO, 8. 9. 1892

Sozialdemokratischer Arbeiterverein Biberach

Nach Aufhebung der Bismarckschen Sozialistengesetze am 30. September 1890 begannen Biberacher Handwerker und Arbeiter, die Gründung eines Arbeiter-Vereins vorzubereiten. Sie wurde am Mittwoch, dem 10. August 1892, in der Gaststätte „Goldene Ente“ in der Gymnasiumstraße vollzogen.

Gründungsmitglieder waren der Friseur Pfohmann, Thomas Bäurle, Sohn eines Teppichwebers, A. Wizemann, Arbeiter in der Fabrik von Otto Beck, sowie Matthäus Braun. Er wurde auch zum ersten Vorsitzenden des „Arbeiter-Verein Biberach“ gewählt. Geboren wurde Matthäus Braun am 24. Oktober 1872 in Warthausen; er war Schreinerhilfe bei Schreinermeister Karl Graupner. Seine Wohnung hatte er in der Zwingergasse. Er hatte die zehn Paragraphen der Statuten des Vereins ausgearbeitet, die von den 53 Mitgliedern der Gründungsversammlung genehmigt wurden.

Sozialdemokratischer Arbeiter-Verein Biberach.

— Versammlung —

**Sonntag den 31. August, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zur „Gold. Ente“.
Der Vorstand.**

Anzeiger vom Oberland, 17. August 1892

Die Freien (= Vereinigten) Gewerkschaften

Die erste öffentliche „Allgemeine Gewerkschaftsversammlung“ fand am 27. Juli 1895 im Gasthaus „Goldener Löwe“ statt. Referent der von rund 100 Zuhörern besuchten und unter polizeilicher Aufsicht stehenden Versammlung war der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes und SPD-Landtagsabgeordnete Karl Kloss aus Stuttgart. Nach dem wahrscheinlich 1894 gegründeten „Verband der Textilarbeiter“ wurde als zweite Organisation der Freien Gewerkschaften am 18. Februar 1895 der „Deutsche Holzarbeiterverband“ ins Leben gerufen. Die organisatorische Leitung der einzelnen Berufsgewerkschaften übernahm in Biberach der „Ortsverband der Freien Gewerkschaften“ mit seiner Gründung am 8. Januar 1897. Ihm schlossen sich der „Verband der Lederarbeiter Deutschlands“ (1899), der „Central-Verband der Maler“ (1899), der „Centralverein der Böttcher Deutschlands“ (1899), der „Central-Verband der Conditoren“ (1899) und der „Verband der Metallarbeiter“ (1903) an. Später (1905) gesellte sich ihnen noch der „Central-Verband der Maurer Deutschlands“ hinzu.

Katholischer Arbeiterverein

Elementare Bedürfnisse des täglichen Lebens führten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Bildung von Arbeitervereinen. Adolph Kolping und der Arbeiterbischof Ketteler hatten mit Gleichgesinnten das soziale Gewissen der Kirchen geweckt. Papst Leo XIII. veröffentlichte im Jahre 1891 das Sozialrundschreiben „Rerum Novarum“, mit dem deutschen Titel „Über die Arbeiterfrage“. Hier wurde zum ersten Mal von oberster kirchlicher Stelle ein Eingreifen des Staates für die Arbeiterschaft gefordert.

Die Arbeiter wurden ermuntert, sich in Gewerkschaften zu organisieren oder in Selbsthilfe-Verbänden zusammenzuschließen und ihre Rechte zu fordern und durchzusetzen.

In dieser Lage wurde 1898 von 42 Arbeitern der „Katholische Arbeiterverein Biberach“ gegründet. Über seine Tätigkeit ist wenig bekannt, denn alle Protokolle und Unterlagen blieben nach dem Verbot durch die Nationalsozialisten verschwunden. Der Katholische Arbeiterinnenverein wurde 1917 gegründet. Die Tradition der Vereine wurde nach dem Krieg durch die „Katholische Arbeiterbewegung (KAB)“ fortgesetzt. Die ersten Präsidien waren Prälat Msgr. Franz Josef Vogt (1898–1924) und Stadtpfarrer Alfons Geisel (1925–1932). Vorstände: Josef Kopp (1898–1902) und Max Fischer (1902–1907).

Evangelischer Arbeiterverein

Außer dem Gründungstermin, Anfang Mai 1907, und einigen vereinzelt Einladungen zu Mitgliederversammlungen im „Anzeiger vom Oberland“, ist über die Tätigkeit des Vereins nur bekannt, daß er am Festzug anlässlich des 1. Mai 1919 teilnahm und zur Gemeinderatswahl, ebenfalls im Jahre 1919, zusammen mit der Bürgerpartei, der Deutschdemokratischen Partei und den Gewerkvereinen (H.D.) eine gemeinsame Wahlliste bildete.

Evang. Arbeiterverein.

Sonntag, den 10. Mai d. Jd., nachm.
5 Uhr.

**Feier des
1. Stiftungsfests**

im Saale des Gasthofs z. „Biber“
verbunden mit

**Festrede, musikalischen und
theatralischen Aufführungen.**

Siezu sind die Herren passiven u. aktiven
Mitglieder mit ihren werten Familien, sowie
die evang. Gemeindegemeinschaften freundlichst ein-
geladen.

Der Ausschuh.

Anzeiger vom Oberland, 8. Mai 1908

Quellen

Stadtarchiv Biberach/Riß
Stadtarchiv Ulm
Archiv der Kolpingsfamilie Biberach
Intelligenzblatt für das Oberamt Biberach (Biberach)
Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Biberach (Biberach)
Anzeiger vom Oberland (Biberach)
Donau-Wacht (Ulm)
Schwäbische Tagwacht (Stuttgart)
Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Literatur

Abraham, Hartwig: Geschichte der Biberacher Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie, Biberach 1983
Balsler, Frolinde: Sozial-Demokratie 1848/49–1863, Stuttgart 1965
Christ-Gmelin, Maja: Die württembergische Sozialdemokratie 1890–1914, Stuttgart 1976
Festschrift: 80 Jahre KAB Biberach, Biberach 1978
Festschrift: 100 Jahre Kolpingsfamilie, Biberach 1961
Festschrift: 90 Jahre Sozialdemokratie, Ulm 1980
Grieshammer, Birke: Biberacher Alltag im 19. Jahrhundert, Biberach 1980
Griesinger, P., Buttshardt, D., Siebenmorgen F. D.: Biberach an der Riß, Biberach 1978
Herbig, Rudolf: Notizen aus der Sozial-, Wirtschafts- und Gewerkschaftsgeschichte vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Düsseldorf 1976

Heckmann, Paul: Der Kreis Biberach, Stuttgart 1973
Hutter-Zengerle: Chronik von Biberach im 19. Jahrhundert, Biberach
Kuhn, A.: Chronik der Stadt Biberach 1800–1914, Biberach
Limmer, Hans: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung, München 1973
Offermann, Toni: Arbeiterbewegung und liberales Bürgertum in Deutschland 1850–1863, Bonn 1979
Schmierer, Wolfgang: Arbeiterbewegung in Württemberg 1862/63–1878, Hannover 1970

Statuten

des

katholischen Gesellen-Vereins

Biberach.

—

Gegründet im Jahre 1861.

Satzspruch: Religion und Tugend,
Arbeitsamkeit und Fleiß,
Eintracht und Liebe,
Fleißigkeit und Ehrer.

—

Nach der Revision vom 15. Dezember 1889.

—

Biberach 1890

—

Vorbemerkung.

Der katholische Gesellenverein Biberach schließt sich in seinen Statuten an das allgemeine Statut des kath. Gesellenvereins an, wie dieses vom Generalpräses gegeben ist. (Abgedruckt in den Wanderbüchern.)
Sitz des Vereins ist Biberach.
Patron des Vereins ist der hl. Joseph.

—

§. 1.
Zweck des Vereins.

Zweck des Vereins ist: Anregung und Pflege eines kräftigen religiösen und bürgerlichen Sinnes und Lebens unter den Gesellen, um dadurch einen tüchtigen, religiös gesinnten und bürgerlich ehrenwerten Meisterstand heranzubilden.

Statuten der Kolpingsfamilie 1889